

DER KINO ALS MODERNES VOLKSTHEATER



Eine Entgegnung auf
unberechtigte Angriffe

von

EMIL PERLMANN

Chefredakteur des „Kinematograph“

BERLIN 1912

Verlag: Agitations-Komitee der Kinematographischen
Fachpresse zur Förderung der Lichtbildkunst.

Druck: Eduard Lintz, Düsseldorf.

K. IV 1445

Nachdruck mit genauer Quellenangabe gestattet.

:: Das Recht der Übersetzung vorbehalten. ::

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

2.1. PER 1a
Stiftung
Deutsche Kinemathek
- Bibliothek -

12.D.446

Der Kinematograph als modernes Volkstheater.

Feinde ringsum!

Tagesblätter, Wochenschriften, Behörden, Parlamente, Schulen und grosse Verbände führen seit einiger Zeit einen teils offenen, teils versteckten Kampf gegen das Kinematographen-Theater, das sich so ungeheuer schnell als begehrteste Volksunterhaltung eingeführt hat.

Wohl gemerkt, sowohl in Deutschland, als auch in Europa, in der ganzen Welt.

Bedauerlich ist es, dass fast alle Kundgebungen von ganz unzutreffenden tatsächlichen Voraussetzungen ausgehen und zu Ergebnissen gelangen, die für die Entwicklung dieses Volkstheaters höchst gefährlich erscheinen.

Es ist daher an der Zeit, dass des Kinematographen-Theaters aufrichtige Freunde — deren Zahl durchaus nicht klein ist — sich ebenfalls in der Öffentlichkeit bemerkbar machen, um den unberechtigten Angriffen mit Ueberzeugungskraft entgegen zu treten.

Schon die flüchtige Betrachtung des Kinematographen-Theaters von heute und die geringste Kenntnis unseres modernen Volkes führt uns doch nur erfreuliche Momente vor Augen.

Wie könnten die Kinematographen-Theater selbst noch bei einem so grossen Teil der Gebildeten so beliebt, so populär sein, wie könnten hochstehende Persönlichkeiten, wie könnten die Prinzen des kaiserlichen Hauses solche Theater besuchen, sogar ihren Eröffnungen beiwohnen, wie dürfte der Kaiser an diesen Stätten im lebenden Bilde erscheinen, wenn die Lichtbildbühne eine Gefahr für das deutsche Volk oder für das deutsche Bildungswesen wären.

In der Tat ist das gerade Gegenteil der Fall. Nicht um eine Gefahr handelt es sich, sondern um einen grossartigen Fortschritt.

Welche Unmasse von geistigem Licht flutet durch das kinematographische Objektiv in die grossen Massen des Volkes, in die Millionen des Arbeitsstandes!

Welche anderen Veranstaltungen, die auch belehrende Vorführungen bringen, können darauf hinweisen, dass sie das grosse Massenpublikum, das wirkliche Volk, für sich gewonnen haben?

Summen, die in die Millionen gehen und die unter anderen Umständen zum grössten Teil sicherlich in Destillen für alkoholische Getränke ausgegeben oder beim Spiel verloren gehen würden, kommen jetzt einer Unterhaltung zugute, die mindestens besser ist, als die Bierbankpolitik und der Kaffeeklatsch.

Man muss die Unterhaltung des modernen Volkes, das seine Abende sicher nicht mehr friedlich am Brunnen vor dem Tore zubringt, kennen, um den Nutzen, den selbst minderwertige Kinematographen-Theater dem Volke bringen, richtig einschätzen zu können.

Wenn die Abendunterhaltung des in der modernen Industrie, im modernen Handels- und Gewerbeleben tätigen Volkes auch erst in einem vollen Jahrzehnt nur um eine kleine Stufe gehoben wird, so wird damit durch die Kinematographen-Theater eine Aufgabe gelöst, an der sämtliche Kultusministerien scheitern würden. Ohne eine ähnliche Absicht zu haben, hat das in der Kinematographie steckende Kapital hier zum Nutzen des Volkes gewirtschaftet. Jetzt schon ist tausendmal mehr erreicht worden, als die kühnsten Sozialpolitiker, die wagemutigsten Volkserzieher jemals erreichen konnten.

Mögen die Absichten der Bildungsvereine die besseren, die reineren, die gemeinnützigeren sein, sie haben es nicht verstanden, die grossen Massen, die Millionen für ihre Sache zu interessieren oder auch nur aus der Destille zu locken.

Wer die Unterhaltung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen kennt, der weiss, dass jedes in einem deutschen Kinematographen-Theater vorgeführte Drama, und sei es künstlerisch noch so minderwertig, jener Unterhaltung gegenüber einen grossen erfreulichen Fortschritt darstellt. Und diesem Publikum, das durch nichts gezwungen werden kann, den Veranstaltungen eines volkserzieherischen Vereins beizuwohnen, werden im Kinematographen-Theater Naturaufnahmen, wissenschaftlich interessante Bilder gezeigt.

Keine Zeitung, kein Buch, findet so viele und so verschiedenartige Leser, kein Vortrag findet auch nur annähernd so viel Hörer, keine Theateraufführung so viele Beschauer und keine Darbietung irgendwelcher Art findet ein so grosses Publikum wie der Film.

Und der Film, der Dramatische so gut wie der andere, unterrichtet über alles. Dem Besucher des Kinemato-

graphen-Theaters werden die fernsten Länder, die fernsten Ereignisse nahe gerückt. Er blickt in die Strassen New Yorks, er sieht die Schönheiten des fernen Indiens, er wohnt dort prunkhaften Festen bei. Er lernt die Manöver der Truppen kennen, er reist im Geiste durch das nördliche Eismeer, sieht die Brandung an der Küste der Riviera, er fliegt mit Zeppelin über Berg und Tal.

Kurzum, er nimmt teil an der ungeheueren Erweiterung unseres Sehvermögens, die der Kinematograph geschaffen hat.

In Deutschland existieren mehr als 2 500 Kinematographen-Theater. Fast jeder Film läuft in 100 Exemplaren mindestens 100 mal vor einem Publikum von durchschnittlich ebenfalls 100 Personen. Das ergibt für einen Durchschnittsfilm eine Zuschauermenge von einer Million Köpfen in Deutschland. Lebende Bilder, die in der ganzen Welt von 10 Millionen gesehen werden, sind durchaus keine Ausnahme.

Es gibt daher kein Darstellungs- und kein Anschaulichungsmittel, kein Veröffentlichungsorgan von annähernd solcher Tragweite wie es der Kinematograph ist.

Der Kinematograph hat eine Brücke geschlagen von einem Volke zum Andern, von der einsamen Studierstube des Gelehrten zu den Massen des Volkes, selbst der Wissenschaftler vermag heute vor Millionen zu experimentieren.

Der dramatische Gedanke kann eine Form gewinnen, die zu allen Menschen der Erde spricht, der vielen Millionen erzählt, was ein einziger gedacht.

Wäre es daher nicht ratsamer gewesen, statt durch Denkschriften, durch Protestversammlungen und durch boykott-ähnliche Beschlüsse die dramatischen Schriftsteller und begabte Schauspieler dem Kinematographen-Theater zu entziehen, diese lieber zu bestimmen, der Filmindustrie, die jederzeit bereit und bemüht ist, Auswüchse auszumerzen, nutzbar zu machen? Wären nicht gerade die dramatischen Schriftsteller berufen, mitzuwirken, um das Kinematographen-Theater auf eine höhere Stufe zu heben?

Alles Schreien nach Konzessionspflicht, nach neuen Steuerbelastungen und anderen Erwerbserschwerungen kann die grundlegende Bedeutung des Kinematographen nicht schmälern, die eben darin besteht, dass er für Kunst und Wissenschaft ein ungeheueres Publikum gewonnen hat.

Was kann denn überhaupt gegen die Kinodramen vorgebracht werden?

Was die moralische Seite dieser Frage anbetrifft, so sei darauf hingewiesen, dass die polizeiliche Zensur völlig ausreicht, um direkte sittliche Gefahren auszuschliessen. Mit welcher echt-preussischen Gründlichkeit die Aufsichtsbehörde die eingereichten Filmdramen prüft, bildet in der Geschichte der Lichtbildkunst ein besonderes Kapitel, das von juristischer Seite ebenfalls einer gründlichen Würdigung unterzogen worden ist.

Die Urteile aber, die in künstlerischer Hinsicht über diese Films gefällt werden, sind Vorurteile insofern, als es sich hier nicht um eine fertige ausgereifte Kunst, sondern um eine sich erst entwickelnde Erscheinung handelt.

Selbstverständlich ist es auch, dass das Spiel einer bedeutenden schauspielerischen Kraft Kunst ist und auch Kunst bleibt, auch selbst wenn der kinematographische Apparat uns den Genuss einer solchen meisterhaften Vorstellung vermittelt.

Autoritäten der Bühne erwarten von kinematographischen Aufnahmen des Spiels bedeutender Künstler ein wertvolles Material für die Schauspielkunst der Zukunft, ein Gegenstück zu den Galerien alter Meister, an denen der moderne Künstler lernt.

Kinematographen-Theater und Filmfabriken haben den Wunsch, das bessere Publikum zu gewinnen, sie sollten darin überall Unterstützung finden.

Eine Kunst für das Volk und für alle Völker ist hier in der Entfaltung begriffen, sie würde uns aber mehr zusagen, wenn alle zur Volkserziehung berufenen und an der Volkserziehung interessierte Kreise ihr ein warmes Interesse entgegen brächten.

Ein Volkstheater, und mag es zur Zeit künstlerisch noch so wenig bedeuten, darf von der Bildung nicht im Stiche gelassen werden. Pflicht der Behörden ist es, den guten Keim, der in der Filmkunst steckt, zu erkennen und zu schonen und nur das zu bekämpfen, was der Entwicklung der Filmkunst im Wege steht.

Interessieren sich weite Kreise der Gebildeten für die Lichtbildtheater, so wissen die Leiter auch, dass sie mit einem entwickelten Geschmacke zu rechnen haben.

Sichert sich das bessere Publikum diese Theater, so werden sie zu vornehmen Stätten der allgemeinen Bildung und der Volksbildung, also — moderne Volkstheater — im besten Sinne des Wortes.

Der Siegeszug des Kinematographen.

Anfänglich — seit Frühjahr 1896 — diente der Kinematograph lediglich der Unterhaltung.

Das Variété, das schon für manches Neuartige auf dem Gebiete der Kunst und Technik ein Bahnbrecher gewesen ist, brachte uns zuerst kinematographische Darbietungen, während bald darauf in Buden bei Volks- und Schützenfesten die kinematographischen Unternehmungen — Spezial-Kinematographen-Theater — einen immer grösseren Aufschwung nahmen und vor einigen Jahren auch noch feststehende Kinotheater in fast allen grösseren Städten des Reiches entstanden, in letzter Zeit sogar mit verschwenderischer Pracht ausgestattete Kinopaläste.

Obwohl in allen diesen Unternehmungen „lebende Bilder“ aus den fernsten und interessantesten Gegenden des Weltalls gezeigt wurden, sah man nicht gleich den eminenten kulturellen Wert dieser technischen Neuheit. Einfach aus dem Grunde nicht, weil wir unterhalten sein wollen, wir begriffen aber nicht, dass der Kinematograph der beste, gediegenste Anschauungsunterricht für das Volk ist.

Eine zeitweise einsetzende Agitation gegen mancherlei „gestellte Szenen“ in den Kinematographen-Theatern, die eine Beschränkung des Kinderbesuches erstrebte, viele andere — oft recht unmotiviert — öffentliche Angriffe, haben die Kinematographenbesitzer, die sich aus Ueberläufern der verschiedenartigsten Erwerbsklassen rekrutieren, zur Einführung eines gediegenen Spielplans veranlasst. Die Rufe nach Verschärfung der Zensur und nach strengerer polizeilicher Ueberwachung sind daher überflüssig.

Heute bringen viele Kinematographen-Theater belehrende Films aller Art, veranstalten wissenschaftliche Abende und haben es dadurch verstanden, bessere Kreise für den regelmässigen Besuch ihrer Unternehmungen zu gewinnen.

Vorurteilsfreie Schriftsteller und Schulmänner heben daher die Vorzüge der bilderspendenden Lichtquelle hervor und empfehlen ausgedehnteste Anwendung dieser nützlichsten aller modernen Erfindungen.

Wie der Kinematograph sich einführt

Allgemeines

Wo der Kine-
matograph sich
einführte

Der Kinematograph scheint von besonderer Anziehungskraft auf Personen zu sein, die ihrer Geburt und Stellung nach auf den Höhen der Menschheit zu wandeln ausersiehen sind. Vielleicht erscheint ihnen der Kinematograph als ein Apparat der Aufrichtigkeit, weil er ihnen die Welt und ihr Treiben frei von aller höfischen Beschönigung zeigt.

Der
Kinematograph
bei Hofe

Der Deutsche Kaiser hat schon vor Jahren seine Ansicht über die Nützlichkeit der „lebenden Bilder“ bekundet, indem er von grossen militärischen Übungen, von Manövern zu Wasser und zu Lande kinematographische Aufnahmen herstellen liess.

Unser Kronprinz hat dem Kinematographen noch weit grössere Konzessionen gemacht. Er hat sich durch eine Berliner Filmfirma beim Exerzieren kinematographisch aufnehmen lassen. Diesen Film liess der Kronprinz dann seiner Familie vorführen und hatte später nichts dagegen, dass dieser — natürlich viel gekaufte — Film dem Publikum gezeigt wurde. Auch die Geschwister des Kronprinzen bringen dem Kinematographen lebhaftes Interesse entgegen.

Der König Friedrich August von Sachsen und seine Kinder sind häufige Besucher der besseren Dresdener Kinematographentheater, selbst auf der Vogelwiese liess der König die Lichtbildtheater nicht unbeachtet.

Der Grossherzog von Baden fand an einer kinematographischen Vorführung soviel Gefallen, dass er um eine Wiederholung für die Grossherzogin bat.

Der Herzog Karl Eduard von Sachsen Koburg und Gotha ist gleichfalls ein grosser Freund der Lichtspiele, er hat schon wiederholt den prächtigen Thronsaal des Residenzschlosses in ein Bioscoptheater umwandeln lassen, um sich und seinen Gästen Neuaufnahmen von Wintersportveranstaltungen etc. zeigen zu lassen. Auch

Herzog Johann Albrecht, der Regent des Herzogtums Braunschweig, hat wiederholt in seinem Schlosse bei festlichen Gelegenheiten die Vorführung kinematographischer Bilder als besondere Unterhaltung für seine Gäste benutzt.

Ausländische Fürsten wie Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, der König von Spanien, der König von Italien sind Liebhaber dieser interessanten Volksunterhaltung.

Noch manche Fürstlichkeit könnte hier namhaft gemacht werden, um den Muckern zu beweisen, dass selbst allerhöchste Kreise dem Kinematographen Interesse entgegenbringen.

Wie schon vorher erwähnt, ordnete der deutsche Kaiser an, dass von Manövern zu Wasser und zu Lande kinematographische Aufnahmen hergestellt werden sollen.

Sicherlich hat der oberste Kriegsherr diesen Befehl nicht erteilt, um mit den „neuesten Militär- und Marinefilms“ nur seine Gäste zu unterhalten oder einen Familienabend mit kinematographischen Genüssen zu veranstalten.

Viel wichtigere Gründe haben ihn zu diesem Beschlusse Anlass geboten.

Der Kaiser hoffte durch die Vorführung dieser Filmschätzenswerte Informationen schöpfen zu können.

Daraus ergibt sich, dass der deutsche Kaiser zu den Leuten zählt, die in den kinematographischen Vorführungen etwas viel ernsteres erblicken als nur eine unterhaltende Kurzweil.

Für die militärische Ausbildung kann der Kinematograph von besonderer Bedeutung werden, wenn erst in den Instruktionsstunden das gesprochene Wort durch das „lebende Bild“ an Wirkung gewinnt. Das Reinigen des Gewehrs, auf dem Schiessstand, Angriffsgefecht einer Kompagnie u. v. A. können dann hintereinander in der militärischen Schulstube gezeigt werden, und was das schönste dabei ist, bei diesem Anschauungsunterricht werden sich die Herren Unteroffiziere viel weniger ärgern brauchen als bisher — die deutsche Sprache allerdings wird dann auf mancherlei neuartige Wortschöpfungen Verzicht leisten müssen.

Die Stadtverwaltung von Paris hat bereits im Jahre 1905 den Beschluss gefasst, durch eigene städtische Operateure Aufnahmen bemerkenswerter öffentlicher Ereignisse und Bilder aus dem Stadt- und Volksleben aufnehmen zu lassen und diese in einem kinematographischen Archiv aufzubewahren.

Sowohl für die wissenschaftliche Forschung wie für die Kommunen sollte auch bei uns die Errichtung kinematographischer Archive erstrebt werden. Nicht nur die Nachwelt, sondern auch die Mitwelt hätte daraus erheblichen Vorteil. Feierliche Grundsteinlegungen, Denkmalsenthüllungen, Kircheneinweihungen, historische Festzüge und viele andere Geschehnisse, die für den Staat und die Stadt einen Fortschritt in der Entwicklung bedeuten, würden durch das lebende Bild dauernd im Gedächtnis der Bürger bleiben.

Von besonderer Bedeutung für die Allgemeinheit könnten auch solche kinematographischen Vorstellungen

Der
Kinematograph
bei Heer und
Marine

Der
Kinematograph
im Dienste der
Städte

Kino-Archive

Öffentliche
Kino-Kurse

sein, die der Menge Instruktionen für Hilfeleistungen bei allerlei Katastrophen, Bränden, Ertrinken usw. erteilen. Der verstorbene Professor von Bergmann liess die Tätigkeit der Berliner Rettungsgesellschaft im lebenden Bilde aufnehmen und hielt dann öffentliche Vorträge. Die Einrichtung ähnlicher, städtischer öffentlicher Kino-Kurse würden auch zur Folge haben, dass aus dem bisherigen zwischen Behörden und Kinoleuten etwas gespannten Verhältnis, sich ein wohlwollenderer Verkehr und mehr gegenseitige Wertschätzung entwickeln würde.

**Der
Kinematograph
ein Förderer der
Wissenschaften
Medizin und
Chirurgie**

Dass auch die Wissenschaft sich schon des Kinematographen bedient, wurde weiteren Kreisen erst bekannt, als verschiedene Aufnahmen eines berühmten französischen Operateurs öffentlich gezeigt wurden.

Der verstorbene Berliner Professor von Bergmann hielt die bewegliche Photographie für ein Lehrmittel ersten Ranges. Von einer Berliner Firma hat Professor von Bergmann z. B. die Oberschenkelamputation kinematographisch aufnehmen lassen, da ist jeder Handgriff berechnet, streng kontrolliert, jede Bewegung des Operateurs folgt den Gesetzen, die der berühmte Chirurg für diese Operation aufgestellt hat und die klassisch sind.

Inzwischen haben auch noch andere deutsche, englische und amerikanische Koryphäen der medizinischen Wissenschaft den Kinematographen ihren Studien nutzbar gemacht und die gewonnenen Bilder für Vorlesungen verwendet.

**Naturwissen-
schaften**

Welch weitgehende Bedeutung der Projektions-Apparat auch auf dem Gebiete der Naturwissenschaften hat, lehrt ein Blick in das Bilderverzeichnis erster deutscher und ausländischer Filmfabriken. Da gibt es Films, die uns die Tätigkeit der Ameisen, das Leben in einem Wassertropfen, das Wachstum der Kristalle, das Erblühen der Victoria regia, die uns Käse- und Feigenmilben zeigen, Films, wo man in verblüffender Deutlichkeit den Blutstrom in einem Goldfischschwanz beobachten kann.

Der Kinematograph ist eben kein Spielzeug mehr, er dringt langsam in das Laboratorium des Gelehrten ein und erobert sich fortgesetzt neue Aufnahmegebiete.

**Der
Kinematograph,
ein Helfer der
Rechtspflege**

Eigenartige Dienste hat das „lebende Bild“ schon im Rechtswesen leisten müssen. So wurde im Pariser Palais de Justice ein Mord „neu belebt“. Ein Mörder hatte bereits die Tat gestanden; um seinen Komplizen jedoch zu überführen, wurde der Verlauf der Tat nach Angaben des Geständigen aufgeführt und kinematographisch aufgenommen. Schrecken und Ueberraschung sollten den verstockten Uebeltäter zu einer Aussage zwingen! —

Für eine amerikanische Versicherungsgesellschaft hat sich der Kinematograph ebenfalls als ein äusserst einwandfreier Zeuge bewährt. Die Eltern eines Knaben hatten Klage erhoben, weil ihr Kind bei einem Zusammenstoss von Strassenbahnwagen vor 4 Jahren zu Schaden gekommen war. Sie verlangten eine hohe Entschädigung, da der Knabe gelähmt worden. Durch Zufall war aber die Strassenbahngesellschaft in den Besitz einiger Kinematographenfilms gekommen, auf denen man Kinder sieht, die Schulschiffe ausführen. Auch Sportbetätigungen wurden auf diesen Aufnahmen dargestellt. Auf Ersuchen erlaubte der Gerichtshof dem Verteidiger, dass die Films vorgeführt werden können. Man sah nun, unter anderen Knaben, auch den Jungen, der bei dem Zusammenstoss so schwer verletzt worden sein soll. Er beteiligte sich an einem Marathonlauf, den er gewann, sowie an einem Boxkampf, durch den er vielleicht das Leiden erhielt. Da er aber nach dem Zusammenstoss noch fähig war diese Sportspiele auszuführen, wies der Richter die Klage der Eltern ab.

Die Prager Polizei ist ebenso wie die Berliner sogar auf den Gedanken gekommen, den Kinematographen als Detektiv vorzuschlagen. Sie will in verschiedenen Kinematographen-Theatern das Bild des gesuchten Schwerverbrechers vorführen. Zu wünschen ist freilich, dass derartige „Vorführungen“ nur in allerdingendsten Fällen getroffen werden. Nützlicher könnten sich derartige kinematographische Steckbriefe schon erweisen, wenn sie als Hilfsmittel zur Auffindung verschwundener Personen Verwendung finden.

**Kine-
matographische
Steckbriefe**

Bei seinem Siegeszuge durch die Welt hat sich der Kinematograph auch bereits der Kirche bemächtigt. Vorläufig nur in Frankreich. Der Erzbischof der St. Peterskirche von Condom im Departement Gers hatte in Erfahrung gebracht, dass die heiligen Mysterien und das Wort Gottes selbst aus dem überzeugendsten Munde nicht in genügender Weise den Weg zur Menge fanden und die Kirche füllten. Der weise Erzbischof nahm das Anerbieten eines geschickten Impresario an und gestattete ihm, in einer Kirche seiner Gemeinde kinematographische Vorführungen zu veranstalten. In einer Einladung, die der Erzbischof verschickt, heisst es; „Man ladet Euch ein, Vorführungen aus dem Leben und der Leidensgeschichte Christi beizuwohnen“.

**Der
Kinematograph
und die Kirche**

Bei uns in Deutschland existieren bisher Lichtbildpredigten, die den Abendgottesdienst vertreten sollen. Die „lebenden Bilder“ werden auch noch bei uns ihren Platz im Gottesdienst finden, wenn vielleicht die jungen

**Der
Kinematograph
und die bildende
Kunst**

Theologen erst eingeschrieben haben werden, dass sie mit dem Wort allein nicht mehr auskommen.

Die Maler und Zeichner haben ebenfalls das neueste Kunstmittel nicht unbeachtet gelassen.

Mit Hilfe des Kinematographen vermögen der Zeichner und der Bildhauer ihren Figuren ein menschliches Leben d. h. einen Geist einzuhauchen und Gedanken in einer allen Menschen verständlichen Sprache der Linie zum Ausdruck zu bringen, so dass auch das über die Wirklichkeit erhabene Bild durch die Projektion ein Leben im Sinne des Künstlers erhält.

Auch als Dienerin der bildenden Kunst kann die Kinematographie gute Dienste leisten, indem sie das gestellte Modell und die nur einmal geschehene Bewegung oder die Momentphotographie mit ihren Verzerrungen durch das bewegte lebende Bild ersetzt.

In Amerika, England und Frankreich haben namhafte Zeichner schon lange künstlerische Films für die Kinematographie gefertigt.

**Der
Kinematograph
und die aus-
stellende Kunst**

Das Werk der Schauspieler war bisher mehr gesellschaftlicher als künstlerischer Art. Es war dem örtlich und zeitlich beschränkten Publikum vorbehalten, einen Schauspieler und sein Spiel zu würdigen. Aber das Gedächtnis der Menschen vermag keine Dokumente aufzubewahren oder gar die letzten Feinheiten eines Spiels, wie dies der Film tut. Die Kinematographie stellt daher den Schauspieler auch noch nach seinem Tode vor das Publikum und fügt an den unsterblichen Namen das dauernde Werk.

Die Kinematographie gestattet es, Schauspiele in der Form festzulegen, in der sie wirken sollen, d. h. in der Zeit ausgedehnte Kunstwerke in freier Weise, also künstlerisch zu gestalten. Mit der Kinematographie beginnt also eigentlich erst die Existenz des Schauspiels in greifbarer Gestalt. Durch das Bild, dessen sich die Kinematographie bedient, erlangt die dramatische Konzeption sowohl wie die Darstellung eine Unabhängigkeit von der Wirklichkeit und so viele Schaffensmöglichkeiten, wie sie noch nie ein Kunstgebiet besass.

Der Künstler, der diese neue Basis der Darstellungskunst zuerst untersuchte, der Maler Gustav Melcher, hat das Wort von der bildenden Schauspielkunst geprägt, um dadurch anzudeuten dass der Projektionskunst nicht mehr wie die Bühnenkunst an eine Mischung von Kunst und Wirklichkeit, Literatur, Malerei und vergänglichem Leben gebunden ist, sondern eine organische Verbindung der schönen mit den bildenden Künsten ermöglicht. Das Bild erzwingt eine einheitliche Darstellung und be-

grenzt die technischen Lichteffekte und erlaubt in der dramatischen Dichtung die lebende Natur, die Landschaft mit ihren historischen Denkmälern, das Meer mit seiner Brandung und tausend andere Schönheiten der Natur zu verflechten, auf die die Bühne verzichten muss. Die Kinematographie ist daher berufen, das technische Mittel solcher Künstler zu werden, die in ihrem geistigen Fluge den engen Rahmen des schwerfälligen Bühnenapparates ausser acht lassen müssen.

Das künstlerische Mittel des Kinematographen ist also mit den Zwecken, die man vielfach zum Schaden seines Rufes mit seiner Verwendung verband, nicht zu verwechseln.

In den Händen von Berufenen wird sich die Kinematographie die Welt der Dichtung und des Schönen ebenso schnell erobern, wie sie sich in kürzester Zeit das Interesse der Völker aller Weltteile zuzuwenden wusste.

Auch auf die Bedeutung des Kinematographen in der Technik und Industrie, auf Verkehrswesen und Völkerkunde sei hingewiesen.

Für den Anschauungsunterricht in der modernen Technik sind z. B. kinematographische Aufnahmen der Aufstiege der lenkbaren Luftschiffe, von Flugversuchen mit Aeroplanen unentbehrliche Hilfsmittel.

Eines der schönsten Bilder auf technischem Gebiete behandelt die Herstellung von Eisenbahnschienen, von deren Fabrikation die Mehrzahl der Sterblichen keine Ahnung hat. Vom Sortieren des Roherzes an bis zur Fertigstellung dieses stark verbrauchten Eisenbahnmaterials sieht man auf diesem Bild die Oefen, Schmelztiegel, Transportmittel, Werkstätten und Maschinen, bedient von hunderten von Arbeitern, in vollster Tätigkeit. Es existieren ferner zahlreiche Bilder, die unter dem Namen „Industrie-Films“ in den Handel gebracht werden. Glasbläsereien, Diamantenverwertung, die Arbeit im Bergwerk, Fang und Zubereitung des Herings usw. kann man in lebenden Bilde sehen.

Ist da noch die Zeit fern, in der der geschäftliche Reisevertreter irgend eines grossen Hauses die Herstellung seiner Fabrikate, den Gebrauch der Maschinen, die Verwendung der Zutaten — bei Fleisch-Konserven von grosser Wichtigkeit — kinematographisch demonstriert?

In einigen Schulen des Reiches ist der Kinematograph bereits für Lehrzwecke in Anwendung gekommen. Es ist kein Zweifel, dass der Unterricht dadurch Belebung und Erweiterung erfährt. Wenn die Schule den Vorwurf, dass sie für unser modernes Leben nicht zweckdienlich vorbereite, nicht auf sich sitzen lassen will, tut sie gut,

**Der
Kinematograph
in der Technik
und Industrie**

**Der
Kinematograph,
ein Bildner der
Jugend und des
Volkes**

In der Schule

dem lebenden Bilde im Unterrichte mehr Beachtung als bisher zu schenken. Die Erwerbung eines Apparates ist doch nicht mit so grossen Geldopfern verbunden.

Einen geeigneten Vorführungsraum stellt die Aula dar, die durch geeignete Fensterladen verdunkelt werden könnte. Sie würde dann wenigstens einen Zweck erfüllen, während sie jetzt ein fast vollkommen unbenutztes, daher überflüssiges Schmuckstück ist. An Films würde es nicht fehlen. Einmal besitzen die Fabrikanten bereits eine Fülle wertvollen Materials und sie würden — bei bestehender Nachfrage — noch mehr brauchbare Sachen schaffen. Auf diese Weise könnte man den Kindern wirkliches Anschauungsmaterial zuführen. Die Stadtkinder könnten die Arbeit auf dem Felde kennen lernen; die Landkinder das Treiben der belebten Städte. Völkerkundliche Kenntnisse würden vermittelt werden. Und man könnte den Kindern eine Vorstellung auch von unserer modernen Industrie geben. An Stoffen wäre wahrlich kein Mangel und langweilig — dafür darf garantiert werden — würde diese Anschauungsstunde nicht sein. Eine Stunde in der Woche würde die Kinder schon mit der Erwartung erfüllen und sie würde sie fördern in einer Weise, die nie ein Lesestück — selbst in deutlichster und durchaus pädagogischer Darstellung — erreichte.

Das „lebende Bild“ gibt dem Kinde, wonach seine Seele verlangt, in reizvollerer Gestalt, daher ist das „lebende Bild“ wirksamer als das geschriebene Wort, es ist eindringlicher und nachhaltiger als das gesprochene Wort.

Allein aus diesem Grunde muss die Schule die Er-rungenschaften der neuen Zeit in ihren Besitz bringen.

Die Schule ist eine Vorbereitung nicht für ein, sondern für unser Leben.

Als Volksbildner

In fast allen europäischen Kulturstaaen hat man seit langem die Aufgabe erkannt, den Wissens- und Bildungsdrang der unteren Volksschichten zu fördern und zu stärken. In einem interessanten Aufsätze beschäftigt sich ein italienischer Professor mit Bestrebungen, die man mit Unterstützung des Kinematographen in Frankreich erzielt hat.

Schon im Jahre 1894 hat der Kongress von Nantes damit begonnen, auch dem Unterhaltungsbedürfnis des kleinen Mannes entgegenzukommen und die geistige Anstrengung mit geistigem Genuisse glücklich zu verbinden. Man hat Aufführungen veranstaltet, bei allen Vorträgen Pausen eingerichtet, in denen Musik gespielt wird, und vor allem durch Lichtbilder versucht, dem Hörer an Stelle des abstrahierenden Wortes sichtbare Taten und Geschehnisse zu geben.

Mit dem Aufkommen der lebenden Photographie hat man ein neues, ungleich wirkungsvolleres Mittel erhalten, um diese Bestrebungen glücklich weiterzuführen.

Allein das pädagogische Museum sandte im Jahre 1906 nicht weniger als 32 Sammlungen und Serien von lebenden Photographien und Lichtbildern in alle Provinzstädte, in denen Volksvorträge veranstaltet werden; die Nationale Gesellschaft veranstaltete 119 220 Vorträge, die mit diesem Mittel arbeiteten. In einigen italienischen Gemeinden ist man diesem Beispiel gefolgt; allwöchentlich wird bei einem minimalen Eintrittspreise ein kurzer Vortrag veranstaltet, der von kinematographischen Vorführungen begleitet ist. Wenn auch hier vielleicht der pädagogische Grundgedanke nicht mit der gleichen Strenge durchgeführt wird wie in Frankreich, so ist doch die Erleichterung, die dem Wissensdurstigen durch diese Möglichkeit sichtbarer Anschauung geboten wird, zu solcher Anziehungskraft gewachsen, dass seitdem die kleinen Säle nicht mehr ausreichen, die Zahl derer zu fassen, die am Abend, nach getaner Arbeit, Erholung und Unterhaltung suchen und zugleich eine Bereicherung ihres Wissens finden.

Die Bilder, die das Leben und Treiben fremder und besonders exotischer Völker schildern, sind die meist begehrten; sie dienen der Belehrung und Unterhaltung sie werden im Hörsaal, an Vortragsabenden und im Kinematographen-Theater verwendet.

Der
Kinematograph
im Verkehrs-
leben

Eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung fremder Länder muss daher unbedingt einen Kinematographen in ihre Ausrüstung aufnehmen, wenn sie den Anspruch erheben will, auf der Höhe der Zeit zu sein. Besonders sobald es sich darum handelt, die Gebräuche der Eingeborenen ganz unbekannter oder wenig erforschter Gegenden in ihrer ursprünglichen alt überlieferten und noch nicht von der Kultur beleckten Form festzuhalten.

Die verstorbene Kaiserin von China liess, um die Bevölkerung ihres Landes aus ihrer Lethargie zu ernster Betätigung und zu modernem Leben zu erwecken Bilder aus dem europäischen und amerikanischen Leben vorführen.

Australien, das auf starke Einwanderung angewiesen ist, traf mit einer bedeutenden Filmfabrik ein Abkommen, wonach diese gegen eine beträchtliche Entschädigung Aufnahmen, die weitere Kreise interessieren können, zu machen hat. Durch die Vorführung dieser die Naturschönheiten Australiens aufweisenden Bilder sollen breite

Volksschichten Interesse gewinnen und wenn möglich zur Uebersiedelung nach der fernen britischen Kolonie veranlasst werden.

Das Ausstellungskomitee, das für 1915 in San Francisco eine Weltausstellung vorbereitet, stellt schon jetzt kinematographische Aufnahmen, die die Schönheiten der Stadt zeigen, kostenlos für Reklamezwecke zur Verfügung.

**Der
Kinematograph
als Ausstellungs-
Attraktion**

Ueberhaupt wurde in den letzten Jahren der Kinematograph recht häufig zu sehenswerten Sonderveranstaltungen auf Ausstellungen benutzt. Es sei nur an die Wiener Jagdausstellung, an die Dresdener Hygiene-Ausstellung, an die verschiedenen Spezialausstellungen im Berliner Zoo erinnert, stets bildete der Kinematograph eine viel besuchte Attraktion. Auch auf der diesjährigen Städteausstellung in Düsseldorf findet der Film als zweckmässigstes Vermittlungsobjekt zum allgemein üblichen Austausch von wissenschaftlichem Material Verwendung.

**Förderer
der Kinematographie**

So ist der Kinematograph nicht nur das „Theater des kleinen Mannes“, sondern vor Allem ein richtiger Kulturfaktor des modernen Lebens. Hiervon können jedoch viele von denen, die die unberechtigten Angriffe auf die Kinematographen-Theater gutheissen, nur überzeugt werden, wenn ihre Schaulust für Lichtbild-Darbietungen erweckt und gestärkt wird. Dies ist aber nicht durch einen gelegentlichen Besuch eines Kinematographen-Theaters zu erzielen. Vielleicht kommen wir durch Bildung einer grossen Vereinigung dem Ziele näher. Haben es die Vereinigungen der Kunstfreunde verstanden, viele lediglich ihrer Tagesarbeit nachgehende Bürger für die Schöpfungen der bildenden Kunst zu gewinnen, warum sollte es da nicht möglich sein, dass sich in allen grösseren Städten ähnliche Vereinigungen bilden, die das Interesse der bisher Teilnahmlösen auf die Darbietungen des Kinematographen lenken?

Die Mitglieder könnten mit der wachsenden Liebe für das „Lebende Bild“ die Leistungen der Kinematographentheater vorteilhaft beeinflussen und auch den Schöpfern von Kinobildern manche beachtenswerte Fingerzeige geben.

So nur kann der Kino das modernste Volkstheater werden und weitere Gebiete für seine Anschauungsarbeit erobern.

Wer bereit ist, mitzuhelfen, melde sich.

